

Abdruck wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.
—
Abdruckpreis vierteljährlich:
der Post abgeholt 1.65 M.,
der Post zugestellt 1.95 M.,
der Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pfg.
—
Zusätzliche Zeit-Beilagen:
einmal: Sonntagsblatt,
einmal: Jahrbuch,
einmal: Wandkalender
mit Wetterprognosen.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gelalt. Garnon-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksame Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegraphen-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 72.

Montabaur, Mittwoch, den 5. Mai 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Verwendung von Benzol und Solvent-
naphtha sowie Höchstpreise für diese Stoffe.

Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand
vom 1. Juni 1851 (G. S. 1904. S. 451 ff.) des Gesetzes
über die Höchstpreise v. 4. August 1914 (R. G. Bl. S.
17. 12. 14 (R. G. Bl. Seite 516) und v. 2.
(R. G. Bl. S. 25) und der Bekanntmachung über
Belagerungszustand vom 2. 2. 1915 (R. G. Bl. S. 54)
hiermit verordnet:

1. Dieser Verfügung unterliegen nicht nur in
Handel gebrachte, gereinigte oder ungereinigte 90er
Benzol, Motorenbenzol oder Mischungen dieser mit
Benzol oder ungereinigtem Benzolhomologen, sondern
auch die hergestellten aus Kohlenwasserstoffen
aus der Teerdestillation, Vorlauföl von
Destillationsanlagen, wie auch überhaupt alle benzolhal-
tigen Körper, die aus Prozessen pyrogener Herstellung
entstehen, gleichgültig, ob sie unter ihrem wissenschaft-
lichen oder technischen Namen oder unter Phantasienamen
im Handel gebracht werden.

2. Dieses Benzol darf nur in enttolluoltem
Zustand verkauft, geliefert und verbraucht werden.

Die chemischen Fabriken gelten für diejenigen Mengen,
zu Herstellung von Benzolderivaten für die Heeres-
verwaltung verwenden, als Reinigungsanstalten.

Es sind also zum Bezuge von toluolhaltigem Benzol
nicht und unterliegen ebenso wie andere Reinigungs-
mittel den Bestimmungen dieser Verfügung.

3. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten
Art, mit den vorhandenen Apparaten eine voll-
ständige Toluol-Entziehung nicht möglich ist, muß jedoch
in der Verarbeitungs-Mischung höchstens 1/50 des
Toluolgehalts ausmachen, gleichgültig, ob es sich um ein
Benzol-Toluol-Gemisch oder um ein Gemisch mit
anderen weiteren Komponenten handelt.

4. Benzolgewinnungs- oder Reinigungsanstalt, der
Benzol durchwegs nicht gelangt, diese Vorschrift zu
beachten, oder die sich außer Stande sieht, die Enttollu-
ierung in der vorgeschriebenen Weise ausführen zu lassen,
müßte durch die Inspektion des Kraftfahrwesens eine Aus-
sage gestattet werden.

5. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten
Art darf in letzter Hand nur geliefert
werden: — soweit nicht das Kriegsministerium oder in
seinem Auftrag die Inspektion des Kraftfahrwesens durch
Verabreichung mit den Erzeugern oder durch Sonder-
verkauf darüber verfügt hat oder verfügen wird —
an chemische Fabriken (Farbwerke), soweit es nach-

weislich zur Herstellung von Benzolderivaten für
die Heeresverwaltung dient;

b) an landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale
Betriebe, wenn es nachweislich als Motorenbetriebs-
stoff (ausschl. für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen,
staatlichen oder kommunalen Zwecken benutzt wird;

c) an gewerbliche Betriebe als Motorenbetriebsstoff
sowie allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch
nicht über rund 15% der Erzeugung bzw. der den
Lagerhaltern und Verkäufern von den Gewinnungs-
anstalten gelieferten Mengen;

d) an die Erzeuger zum Selbstverbrauch in Mengen,
die in Vereinbarung mit der Inspektion des Kraft-
fahrwesens festzusetzen sind.

§ 4. Das gemäß § 3 c abgegebene Benzol darf nur
in vorher von der Inspektion des Kraftfahrwesens zu ge-
nehmigenden Gemischen verpackt werden. Ausnahmen
bedürfen der besonderen Erlaubnis dieser Dienststelle.

Soweit dies Benzol von Besitzern abgegeben wird,
die es ihrerseits von Dritten erworben haben, kann es
nur zur Abgabe gelangen, wenn sie von ihren Lieferanten
die ausdrückliche schriftliche Bestätigung erhalten haben,
daß von letzteren eine Abgabe von Benzol für diesen
Zweck noch nicht erfolgt ist.

§ 5. Solventnaphtha muß in letzter Hand an solche
Verbraucher abgegeben werden, die dieses Erzeugnis zur
Erfüllung unmittelbar vorliegender Heeresaufträge brauchen.

§ 6. Benzol (§ 1, 2) und Solventnaphtha sind
ohne Verzug dem Verbraucher zuzuführen und dürfen
nicht länger als höchstens einen Monat auf Lager gehalten
werden. Mengen, die nach dieser Frist vom Verbraucher
nicht angefordert sind, müssen der Inspektion des Kraft-
fahrwesens angezeigt werden, die hierüber weitere Ver-
fügung treffen wird.

§ 7. Höchstpreise.

a) Die nach dem Enttolluolen verbleibenden 80/85 er
Benzole oder deren Mischungen mit toluolfreien
Fraktionen der höheren Benzolhomologen oder an-
deren Körpern, gleichviel unter welchem Namen und
in welcher Zusammensetzung sie geliefert werden,
dürfen an die Verbraucher nicht teurer als zu einem
Preis von 47 Mk. für 100 kg veräußert werden.
Mischungen gemäß § 4 fallen nicht unter diesen
Höchstpreis.

b) Der Höchstpreis (letzter Hand) beträgt für:
Reintoluol: 45,— M. für 100 kg,
Solventnaphtha I: 43,— „ „ „ „
„ II: 33,— „ „ „ „
Xylol: 43,— „ „ „ „

§ 8. Der Höchstpreis schließt die Verfrachtungskosten
ab letzter Lagerstätte nicht ein und gilt für Zahlung Zug
um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis
2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge-
schlagen werden.

§ 9. Nicht berührt durch die Höchstpreisset-

zung werden: die gegenwärtig vertraglich festgelegten
Preisvereinbarungen zwischen den Benzolgewinnungsan-
stalten und ihren Abnehmern und die Vereinbarungen
der Heeresverwaltung mit bestimmten Benzolgewinnungs-
anstalten bzw. deren Interessenvertretung, soweit sie die
Höchstpreise nicht überschreiten.

§ 10. Die Benzolgewinnungsanstalten haben bis zum
9. jeden Monats der Inspektion des Kraftfahrwesens eine
Aufstellung der im Vormonat erzeugten Benzolmengen
nach dem ihnen zugegangenen Muster einzureichen.

§ 11. Mit Gefängnis oder Geldstrafe in der in
den eingangs genannten Gesetzen bestimmten Höhe wird
bestraft, wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, sofern
nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen
verwirkt sind.

§ 12. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Mai 1915
in Kraft. Die unterzeichnete Kommando-Belehrung bestimmt
den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Frankfurt (Main), den 29. April 1915.

Stellvertretendes Generalkommando.
XVIII. Armekorps.

Frankfurt (Main), den 16. April 1915.

XVIII. Armekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.
Betr.: Vertrieb von Reiseführern und Karten.

Bekanntmachung.

Für den Vertrieb von Reiseführern und Karten hat
das Kriegsministerium folgende Bestimmungen getroffen:

I. Inland.

Der Karten-Verkauf und Vertrieb ist in allen Maß-
stäben erlaubt, jedoch finden folgende Ausnahmen
statt:

Der Verkauf, Vertrieb und die Versendung von Karten
(auch Reliefkarten) in Maßstäben unter 1 : 100 000, fer-
ner von Reiseführern, Ortsbeschreibungen ist verboten,
wenn sie dasjenige deutsche Gelände oder Teile des Ge-
ländes enthalten, welches in einer Breite von etwa 100
km an den westlichen Landesgrenzen oder an der russischen
Landesgrenze entlang sich erstreckt oder in einer Breite von
etwa 100 km die offene Meeresküste begleitet.

Gestattet ist, Karten und Reiseführer dieses Gebietes
an Truppenteile und Behörden, nicht aber an einzelne
Personen des Heeres zu liefern.

Ankündigungen von Bädern und Kurorten innerhalb
dieses Gebietes, welche keine Karten unter 1 : 100 000
und keine rundbildartigen Ansichten enthalten, können von
den örtlichen stellvertretenden Generalkommandos zum
Vertrieb und Versand freigegeben werden, wenn die Be-
schreibung der betreffenden Gegenden keine Angaben ent-
hält, deren Kenntnis unsern Gegnern militärisch von Nutzen
sein kann.

Der Vermerk, daß das Generalkommando usw. den
Vertrieb freigegeben hat, muß auf dem Titelblatt ersicht-
lich sein.

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Das erste Zusammensein des Grafen von Gerod mit
Kleinschmidt entsprach völlig den Erwartungen seiner
seiner. Der Kavallerieoffizier besaß trotz seiner mora-
lischen Verwilderung jene Bonhomie, die sich gern mit
Witz und Witz anpaart. Ihm waren geschmeidige, höfliche Umgangs-
weisen wohl geläufig, und er wandte sie stets Personen
gegenüber mit Erfolg an, deren Gunst er gewinnen
wollte. Das palastartige Haus der Kleinschmidts und die
Schönheit, in denen er mit völlig aufrechter Freund-
lichkeit empfangen wurde, muteten ihn so verheißungsvoll
an, daß er von einem ausgezeichneten Koch gelieferte
Speisen zu dem einige seine Weinforten angeboten wurden.
Nicht daß er belustigt als bedrückt durch eine Reihe
Verlegenheiten gegen die Regel der guten Lebensart,
die die Eltern Tildes schuldig machten. Im Gefühl
seiner Überlegenheit gewann er eine solche
Sicherheit in der Führung des Tischgesprächs, daß der
Graf und seine Gattin bald jede Befangenheit schwinden
sahen und den lebenswürdigen Humor ihres Gastes
schätzten. Bald war die Unterhaltung im besten
Gange, und nachdem der perlende Sekt dem Stadtrat
die Zunge gelöst hatte und der Graf listig
Gefährdungen auf dessen prächtiges Haus und das
glänzende Wachstum Berlins lenkte, regte sich im
Grafen die Prahlucht, und nach Ablauf einer
Weile konnte der Bewerber um Tildes Hand die
Hilfe ihres Vaters annähernd abschätzen.
Nach dem Mittagessen wurde der geplante Ausflug
unternommen. Auf einem Spaziergang am
Tagebegegnete der Graf zufällig einem seinem
attachierten Prinzen. Da dieser ihn kamerad-
schaftlich begrüßte, so konnte er nicht umhin, ihm seine

Begleiter vorzustellen. Der Prinz, ein hübscher Blondkopf
mit knabenhaftem Mißgeschick, schenkte den Namen der
ihm vorgestellten Personen keine weitere Beachtung, als
daß er bei jeder Nennung leicht mit dem Kopf nickte.
Seine Blicke aber hielt er fest auf Kleinschmidt
gerichtet. Das junge Mädchen schien ihn lebhaft zu
interessieren, denn als der Graf seine Vorstellung beendet
hatte, deutete er auf das Sträußchen, mit dem Kleinschmidt
den Brustflor ihres Kleides geschmückt hatte: „Gnädiges
Fräulein haben Veilchen gefunden?“ Er stellte die Frage
erötend und mit leicht bebender Stimme; Kleinschmidt
erwiderte lächelnd: „Ja, Durchlaucht, aber nicht hier am
Rain, sondern im Blumenladen.“

Rund lachte der Prinz kurz auf, war aber um eine
Fortsetzung des Gesprächs verlegen und verabschiedete sich
mit den Worten: „Sehr erfreut, lieber Graf, Sie in so
scharmanter Gesellschaft zu wissen.“

Der bewundernde Blick, den er dabei auf die jüngste
Kleinschmidt warf, ließ leicht erraten, wen er in der
Gruppe „charmant“ fand.

Ihre Eltern wurden durch die flüchtige Begegnung
tief erregt, beide sahen sich verständnisvoll an, und
jeder las in den Augen des anderen den Gedanken:
Wenn Tilde den Grafen heiratet, wird es Kleinschmidt
schwer fallen, Herz und Hand eines Fürsten zu ge-
winnen.

Auf dem Spaziergang und später bei der Heimfahrt
wurde dem Grafen wiederholt von den wohlgenährten
Eltern Tildes die Gelegenheit zu ungestörter Aussprache
geboten. Er nützte diese denn auch, um durch Schmeicheleien
und Liebesblicke die süßesten Hoffnungen im Herzen des
Mädchens zu erwecken, konnte es aber nicht über sich
gewinnen, das entscheidende Wort zu sprechen. Im
Laufe des Abends erwies er Kleinschmidt so viele Artigkeiten,
daß Komtesse Ludmilla ihm heimlich zustrahlte: „Brüderchen,
du stehst im Begriff, dich zwischen zwei Stühle zu setzen.“

Nach der Heimkehr und Verabschiedung des Grafen
wird Tildes hoffnungsfrohe Stimmung einer sorgenvollen.
Es bewegte sie die Frage: Warum hat der Graf mir
deutlich zu verstehen gegeben, daß er mich liebt und es

doch nicht klar ausgesprochen? Nach längerem Sinnen
stieg die Befürchtung in ihr auf, daß die schlechten Um-
gewohnheiten und der Mangel an Tatkraft ihrer Eltern
ihn abschreckten, sein Herz ganz zu offenbaren. Im Pen-
sionat war bei der Erziehung der jungen Mädchen der
höchste Wert auf gefällige Formen und feines Benehmen
gelegt worden. Nun glaubte sie, ihre Eltern erziehen zu
müssen. Sobald sich die passende Gelegenheit dazu fand,
beschwor sie den Vater, er möge doch endlich bei Tilde
die Speisen mit der Gabel, statt mit dem Messer dem
Munde zuführen und es unterlassen, dem Grafen sein
Wohlwollen durch Schläge auf die Schulter oder den Rücken
auszudrücken. Der Mutter konnte sie den Tadel nicht er-
sparen, daß es in guter Gesellschaft unschicklich sei, einen
Schredensruf auszustößen, wenn bei Tilde ein Glas Rot-
wein umgestoßen werde; auch dürfe die Hausfrau das
Dienstmädchen in Gegenwart der Gäste nicht „abzanzeln“,
weil es eine Ungeschicklichkeit begangen habe. Auch mit
dem Benehmen der Schwester war Tilde unzufrieden, und
sie rügte es, daß Anna übermäßig laut lache und durch
unziemliche Ländelei den Grafen Artur bald anlocke, bald
schnippisch abstoße.

Tilde war klug genug, ihre Kritik an jedem der Er-
ziehung Bedürftigen unter vier Augen zu üben; sie erzielte
damit verschiedene Resultate: Papa Kleinschmidt bewunderte
an seiner Lieblings Tochter zu sehr das, was diese „Noblesse“
nannte, um ihre Ausstellungen nicht berechtigt zu finden.
Er tätschelte lachend ihr schmales Gesicht und erwiderte:
„Ja, siehst du, Tildchen, man kann in der Wahl seiner
Eltern gar nicht vorsichtig genug sein. Bei näherer Ueber-
legung aber wirst du doch einsehen, daß deine Wahl eine
glücklichere war, als die meinige; denn wenn du einmal
heiratest, kann dein Vater dir eine Aussteuer mitgeben,
die für einen gräßlichen, vielleicht auch für einen fürstlichen
Haushalt ausreicht. Was aber die schlechten Angewohn-
heiten betrifft, so bin ich noch nicht zu alt geworden, um
sie ablegen zu können. Also beruhige dich, in vornehmer
Gesellschaft werd' ich nicht mehr mit dem Messer essen und
meine Gäste auch nicht mehr auf den Rücken klopfen!“

Die Mutter nahm die töchterliche Belehrung nicht so

II. Ausland.

a) Oesterreich-Ungarn.

Nach Oesterreich-Ungarn dürfen dieselben Karten, Reiseführer usw. verkauft, verhandelt und vertrieben werden, welche innerhalb des Deutschen Reiches freigegeben sind. Die Verendung darf jedoch nicht an einzelne Personen stattfinden, sondern nur an diejenigen Firmen, welche vom R. und R. militärgeographischen Institut besonders bezeichnet sind.

b) Uebrigcs Ausland.

Die gesamte Kartenausfuhr nach dem übrigen Ausland ist verboten. Dies Verbot erstreckt sich auch auf sämtliche Reiseführer und Reisehandbücher.

Ausnahmen: Gestattet ist, Ausfuhr an das neutrale Ausland von in Deutschland hergestellten Karten, Reiseführern und Reisehandbüchern, wenn sie kein deutsches, österreichisches oder türkisches Gebiet darstellen oder besprechen.

Das Generalkommando ordnet hierzu an:

1. Die Verordnung des Generalkommandos vom 19. März 1915 III b Nr. 5429/2402 betreffend Beschlagnahme von Reiseführern wird aufgehoben.
2. Wegen der von dem österreichisch-ungarischen militärgeographischen Institut besonders bezeichneten Firmen ist bei einem beabsichtigten Verkauf nach Oesterreich-Ungarn beim Generalkommando anzufragen.
3. Ergeben sich wegen des unter Ziffer 1 der Bestimmungen des Kriegsministeriums bezeichneten Geländes Bedenken, so ist beim Generalkommando anzufragen.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 1. Mai 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

Bertuch,
Regierungsrat.

Die Wahl des Christian Spitzhorn aus Oberelbert zum Schöffen dieser Gemeinde auf 6 Jahre ist von mir auf Grund des § 55 der Landgemeindeordnung bestätigt worden.

Montabaur, den 29. April 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

Bertuch,
Regierungsrat.

Montabaur, den 30. April 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Sie wollen mir unterinert bis zum 10. Mai berichten, in welchem Umfange die Lupusheilstätte (Strebs) in Sießen von unbemittelten Kranken aus dem hiesigen Kreis bisher in Anspruch genommen worden ist und insbesondere wieviel unbemittelte Kranke in der genannten Anstalt behandelt worden sind und wie groß die Zahl der Behandlungstage gewesen ist.

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Der Landratsamtsverwalter:

Bertuch,
Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Die erste diesjährige **Körreife** findet am **Freitag, den 7. Mai** statt und zwar in folgender Zeitfolge:

Abfahrt der Kommission um 7 Uhr vorm. Marktplatz in Montabaur, 7 1/2 Uhr Holler, 7 3/4 Uhr Niederelbert, 8 1/2 Uhr Oberelbert, 8 3/4 Uhr Welschneudorf, 9 1/4 Uhr Hübungen, 9 3/4 Uhr Gadenbach, 10 Uhr Hordach, 10 1/2 Uhr Daubach, 10 3/4 Uhr Unterschauen, 11 Uhr Stahlhofen, 11 1/2 Uhr Ettersdorf, 12 Uhr Wabernheim, 12 1/2 Uhr Wirgenborn.

Die Herren Bürgermeister werden beauftragt, den Wahlenhaltern den Termin mitzuteilen. Auch ist der Termin in jeder beteiligten Gemeinde ortsüblich bekannt zu machen. Anmeldungen zu außertermintlichen Anfordrungen sind an das Landratsamt zu richten.

Montabaur, den 20. April 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

Bertuch,
Regierungsrat.

gemütlich auf, sondern erklärte, es werde ihr schwerlich gelingen, ihre gutbürgerliche Haut abzuwerfen; auch laufe es ihr wider den Strich, sich von ihren Kindern schulmeistern zu lassen. Als Tilde aber weinend erklärte, sie müsse in diesem Falle den Umgang mit ihren vornehmen Bekannten aufgeben, verslog Trines Berger, und sie beruhigte die Tochter durch das Versprechen, „sich bessern zu wollen“.

Gegen den Vorwurf der „unziemlichen Ländelei“ aber schäumte Annchens Entrüstung auf. „Das ist nicht wahr!“ rief sie. „Dich haben Eifersucht und Neid verblendet, aber ich will dir eine Beruhigung geben: Der von dir so hochverehrte Graf Artur und sein Kamerad, der Prinz, sind mir völlig gleichgültig. Ich verspreche dir darum, falls sie wieder einer von diesen Kavallieren uns begegnen sollte, ihm sofort auszuweichen. Du magst dir dann den Kopf zerbrechen, um mein Verhalten zu entschuldigen.“

Dass es ihr mit ihrem Versprechen Ernst war, erfährt Tilde drei Tage später, als des Grafen Besuch in der Abendstunde angemeldet wurde; Anna zog sich sofort in die Küche zurück, und als die Mutter nach einer Viertelstunde herauskam und sie dringend aufforderte, in den Salon zu kommen, weil ihr Gast zum Abendbrot bleiben werde und dieser sie und Tilde im Namen seiner Eltern zum Besuch des Schlosses Kallene eingeladen habe, schloß sie die Mutter an, ihr jede Wiederbegegnung mit dem Grafen bis zu dessen Verlobung mit Tilde zu erlassen; auch möge sie einen Grund auffinden, um die Einladung abzulehnen, denn auf das Schloß der Gerods würden sie keine zehn Pferde bringen!

(Fortsetzung folgt)

(18)

Nichtamtlicher Teil.

Kriegsdichtung.

Dem deutschen Kronprinzen.

(Zum 6. Mai).

Nun weht von neuem durch die Fluren
Der Lenz mit seinem linden Hauch,
Verschwunden sind die letzten Spuren
Des Winters jeht von Baum und Strauch.
Drum fort mit Grämen und mit Klagen,
Stark deutsches Herz, in starker Zeit!
Dem Kronprinz sei geweiht dein Schlagen,
Denn sieh, sein Wiegenfest ist heut!

Heil dir, erlauchter Hohenzoller
Von alter Hohenzollernart!
Dein Lob klingt heute umso voller,
Weil es schon oft gesungen ward.
Das Volk, mit allen Fajern hängt es
An dir, du edler Königssohn,
In deine liebe Nähe drängt es,
Ein Blick von dir sein schönster Lohn.

Vom Fels bis zu des Meeres Borden,
Wo deutsches Wort der Lipp entquillt,
Blüht dir die Liebe allerorten,
In allen Herzen wohnt dein Bild.
Dein tapfres Volk, es hat gefochten
Mit dir in blutigem Waffentanz
Und hat um deine Stirn geflochten
Dankbar den ersten Siegerkranz.

Krächt auch der Raben Schrei noch heiser,
Wir stehen um dich, stark bewehrt;
Du pflüdest neue Vorbeerreiser
In blutigem Kampf mit blankem Schwert.
Kanonen donnern dir die Treue
Des Volkes, das fest zu dir steht
Und was das Beste, stets aufs neue
Für dich des Himmels Gnad erfleht.

Julian Waldburg.

Zum Geburtstage des Kronprinzen.

— 6. Mai. —

Stern von der Heimat in Feindesland begeht in diesem Jahre der einstige Erbe der deutschen Kaiserkrone, des deutschen Reiches Kronprinz, seinen Geburtstag. Da wird der erlauchte Hohenzollernsprößling rückschauend der Staffeln gedenken, auf dem sein Leben von der unfertigen Kindheit über die entwicklungsreiche Jugend zur vollen Mannesreife hinangeflogen ist. Von den schattenhaften Erinnerungen der Kindheit im Elternhause, wo ihm das Glück einer unmittelbaren persönlichen Erziehung durch Vater und Mutter zuteil geworden ist, wird sein geistiges Auge weiter wandern zum Kadettenhause in Plön, wo er mit seinem Bruder Eitel-Fritz zusammen von sorgfältig auserlesenen in Wissen und Charakter hervorragenden Männern in den Anfangsgründen der Wissenschaften unterrichtet und in den bewährten Formen militärischer Disziplin erzogen wurde. Die Namen des Obergouverneurs von Deines, des ersten Zivillehrers Professors Esternauz, des verstorbenen Predigers Emil Frommel, des Generalsuperintendenten D. Dryander werden ihm heute, wenn auch manche Stunde strenger Zucht bei ihrem Klange dem Gedächtnis wiederkehren wird, als die bewährten Förderer und Hüter seiner Lebensentwicklung leuchtend vor Augen stehen. Er wird weiter des Tages gedenken — es war sein Geburtstag im Jahre 1900 — wo er nach wohlbestandenen Prüfungen allgemein wissenschaftlicher und militärischer Art mit glänzender Pracht das Fest seiner Großjährigkeit begehen durfte, wo die Jahre der Zeitung ihr Ende nahmen, und das Handeln und Wagen nach eigener Verantwortung begann. Dann wird seine Erinnerung, sicher mit stärkerer Kraft, hineilen zu den schönen Ufern des Rheins, wo er in Bonn vier Semester lang die herrliche Freiheit des Studentenlebens, die Daseinsfreude des rheinischen Volkschlages und die freie Größe deutschen wissenschaftlichen Betriebes durch eigene Erfahrung kennen lernen und den Becher schäumender Jugendlust leeren durfte. Und was dann folgte an Reisen in die Nähe und in die Ferne, durch alle Gauen der Heimat, an die befreundeten Fürstenthümer der Nachbarstaaten, an den sonnigleuchteten Gestaden des Mittelmeeres bis nach den Wüsten Syriens und Afrikas hin, was da alles in seinen Geist eingegangen ist, seine Kenntnisse bereichert, sein Urteil geschärft, seine Entschlußkraft gehoben, seinen Willen gestählt hat, es wird heute zusammenklängen zu einem vollen Akkord dankbarer Freude für die Wege, die ihn ein gütiges Geschick geführt. Besonders freudig wird er zurückschauen auf sein Hochzeitstfest, da er seine erwählte Braut, die Herzogin Cecilie zu Mecklenburg-Schwerin, heimführte. Den Schluß aber des Rückwärtschauens wird jener ernste und doch stolze Tag bilden, da er hinauszog ins Feld, um in Frankreich für des deutschen Vaterlandes Ehre und Freiheit an der Spitze seiner tapferen Armee zu kämpfen, die er bereits zu Ruhm und Sieg geführt hat.

Die Schwelle des Mannesalters hat der deutsche Kronprinz schon überschritten, und ein reiches, arbeits- und kampfsgelegnetes Leben liegt vor ihm. Er ist ein echter Hohenzoller vom Scheitel bis zur Sohle. Darum halten wir fest zu ihm in der Gewißheit, daß ihn der hoffentlich noch recht ferne Augenblick, der ihm einst die mit Blut und Eisen geschwärmte deutsche Kaiserkrone aufs Haupt setzt, gerüstet findet zu der seiner harrenden Aufgabe, zu deren Lösung es eines ersten und festen Willens bedarf, redlichen Fleißes und unbedingter, opferwilliger Hingabe an das große Ganze und letzten Endes jener heiligen Liebe und des festen Glaubens an die Zukunft unseres Volkes, der Wege versteht. Daß die Nation ihn dabei nicht im Stiche lassen wird, dessen darf er versichert sein.

Noch nie hat das deutsche Volk seinem Herrscher und Gefolgshaft versagt, nicht in frohen und weniger in ernsten Stunden.

Gerade unseren Kronprinzen hat die Liebe und Vertrauen des Volkes getragen, wie einem rechtem Kinde fielen sie ihm in den Schoß. Daß er sich freut, daß er sie dankbar empfindet, das zeigt sein Wesen, sein Gebahren, wo immer er mit dem Volk in Berührung kommt. Seine natürliche Schlichtheit, seine nehmende Deutlichkeit bezaubert jeden und haben Wirklichkeit zum Liebling des Volkes gemacht. Vereintigt sich auch heute an seinem Geburtstag, als sieggetrönter Feldherr im Felde steht, das deutsche Volk in dem innigen Wunsche: Gott, Gott segne, Gott erhalte unseren Kronprinzen Haus!

(—o—)

Der Krieg.

Was wird Italien tun?

Von dieser Frage ist in der ausländischen Presse viel, in der deutschen fast gar nicht die Rede. Pariser Blättern ist Italien den Winter über ziemlich gleichgültig behandelt, seit Wochen dagegen immer mehr umschmeichelt worden. Die größten Tagesblätter werden auf den 5. Mai gesetzt. Das ist der Tag, an dem in Genua ein Denkmal für Garibaldi unter großer Pränze enthüllt wird. Gabriele d'Annunzio, der langem auf Deutschland schimpfende Dichter, wird Paris herbeiziehen, um die Festrede zu halten. Die französische Zeitung will sogar erfahren haben, daß ein paraphierter, d. h. ein mit den Anfangsbuchstaben der Namen der Unterhändler unterschriebener Vertrag zwischen der italienischen Republik, Lüttich, von Rom nach Paris sei. Anhänger wie Gegner einer Intervention in Italien sind in größter Spannung, welche Parole in Genua gegeben werden wird.

Die Zurückhaltung in Deutschland hat ihre Gründe. Es wäre töricht zu behaupten, daß Italien gleichgültig sein kann, ob sich Italien, unser Bundesgenosse, der nach dem Buchstaben des Vertrags nicht verpflichtet war, für Oesterreich-Ungarn Deutschland die Waffen zu ergreifen, nun sich den Feinden beigefallen wird oder nicht. Man weiß, daß länger als einem Monat vertrauliche Verhandlungen zwischen Wien, Rom und Berlin schweben, die die Erfüllung gewisser nationalistischer Wünsche Italiens damit zugleich die Bewahrung einer wohlwollenden Neutralität zum Gegenstande haben. Man weiß aber, daß die französischen Vordringen und englischen Interessen groß und schwer sind. Frankreich kann Vordringen in Corsica und im französischen Savoyen bieten, land mit dem Abschneiden der Zufuhren von Bedarfsartikeln, wie Kohle und Getreide, strafende deutsche Presse konnte sich unter diesen Umständen auf unwürdiges Zureden noch auf heftiges Wort verlegen. Sie hat sich im wesentlichen darauf beschränkt, gelegentlich hervorzuheben, daß die Großmacht Italiens bisher mit seinem Anschluß an die Mächte aufs engste zusammenhing, und daß der italienischer Hilfe errungene Sieg der Dreierbündnis Rußland neben Frankreich und England zu einer meermacht machen und die eigene Stellung im Mittelmeer immer mehr herunderdrücken würde.

Aber diese Gedanken weisen in die Zukunft, und wärtig wird die Stimmung namentlich im nördlichen mittleren Italien von nationalistischen Forderungen Oesterreich-Ungarn beherrscht, sie sofort im Trennen an der Ostküste der Adria ohne Rücksicht auf unausbleibliche schwere Konflikte mit den neuen Brüdern erfüllt werden sollen. Deshalb glauben wir, daß eine auf Weitblick eingestellte politische Überlegung gegen die lärmenden Anhänger einer Abkehr vom Bund zum Dreierbund durchdringen wird. Zwischen die Dinge fallen gewichtiger in die Waagschale: ein beispiellose Unflughet, ein Volk in ein Blutmeer zu versenken, ein Volk in ein Meer von Gewinnen, den alten Bundesgenossen zur Vertriebung aller freiwillig geboten werden, und dann die in den Kriegsergebnissen liegende Ungewißheit, ob Italien die Zentralmächte noch imstande ist, den endgültigen Sieg der Zentralmächte aufzuhalten. Die große Frage der Russen in den Karpathen kommt gerade zur rechten Zeit, um den intelligenten Köpfen in Italien Oberhand über die von Phrasen berauschten Tagesblätter zu verschaffen.

Der deutsche Tagesbericht. Durchbruch der Karpathenfront in Westgalizien!

WTB Großes Hauptquartier, 3. Mai 1915.

Amülich. — Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen wir gestern nordöstlich von Ipern beiderseits der Straße Poellapelle-Ipern an und nahmen die Schäfte von Fortum in Besitz von St. Julien.

In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minensprengungen erhebliche Schäden in der Stellung zwischen Souain und Vertes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden gestern Artilleriekämpfe statt.

Am Hartmannsweilerkopf machten die Deutschen heute Nacht vergebliche Angriffversuche gegen Gipfelfestungen.

Ein französisches Flugzeug landete gestern

...lingen westlich Saargemünd. Beide Insassen
...deutschen Flugzeug-Geschwader griff gestern
...Hallen und den Bahnhof Epinal mit an-
...guten Erfolge an.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf der weiteren Verfolgung der auf Riga flüch-
...Russen erbeuteten wir gestern

Geschütze, 4 Maschinengewehre
...südlich Riga wieder

1700 Gefangene,
...die Gesamtzahl der Gefangenen auf
3200 gestiegen ist.

...Angriffe südwestlich von Kallwarja mis-
...unter starken Verlusten für den Gegner. Die
...wurden über die Szyszupa (Nebenfluß der Memel)
...geworfen und ließen

330 Gefangene in unserer Hand.

...nordöstlich von Sternowizh zogen sich die
...eine schwere Niederlage zu, wobei sie neben
...großen Anzahl an Toten 100 Gefangene

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
...Beisein des Oberbefehlshabers, Feldmar-
...Erzherzog Friedrich und unter Führung
...Generalobersten v. Radenski haben die ver-
...Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen

**ganze russische Front in West-
galizien**

...nahe der ungarischen Grenze bis zur Mün-
...des Dunajec in die Weichsel

**in zahlreichen Stellen durch-
...und überall eingedrückt.**

...einigen Teile des Feindes, die entkommen
...sind in schleunigstem Rückzug nach Osten,
...verfolgt von den verbündeten Truppen.
...Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht
...übersehen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Mai 1915.

Telegramm. — Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

...Flandern setzten wir unsere Angriffe von Norden

mit großem Erfolg

...heute Morgen fielen Zevensotte, Zonnebete,
...Polihonewald-Wald, Ronne-Boschen,
...Monaten heiß umstrittene Orte, in unsere
...Der abziehende Feind steht unter dem Planken-
...unserer Batterien, nördlich und südlich Ipern.

...den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich
...der de Paris vergeblich einen von uns am
...eroberten Graben zurückzunehmen.

...Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel
...auch gestern ihren Fortgang.

Westlicher Kriegsschauplatz.

...Die Zahl der in der Verfolgung auf Riga ge-
...genommenen Russen ist auf

über 4000 gestiegen.

...Angriffe südlich von Kallwarja
...abgeschlagen. 170 Gefangene blieben bei uns.

...weiteren russische Angriffe südöstlich
...unter starken Verlusten für den Feind, der
...außerdem an Gefangenen:

**4 Offiziere, 420 Mann und
2 Maschinengewehre**

...bei Jedwabno nordöstlich von Lomscha wurde
...russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

...Die Offensive zwischen den Waldkarpathen und
...Weichsel nimmt einen guten Fortgang.

...Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf

**21500 Gefangene,
16 Geschütze,
47 Maschinengewehre**

...ein zurzeit noch
...übersehbares Kriegsgerät

aller Art.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 3. Mai. Amtlich wird verlautbart:
...am 1915 mittags. Vereinte österreichisch-ungarische
...deutsche Kräfte haben gestern den Feind in den seit
...hergerichteten und besetzten Stellungen in West-
...angegriffen und ihn auf der ganzen Front

**Malastow-Gorlice-Gromnit und nördlich davon
geworfen, ihm schwere Verluste zugefügt und**

über 8000 Gefangene gemacht.

Geschütze und Maschinengewehre wurden in bisher noch
nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen
unsere Truppen den Übergang über den unteren
Dunajec.

An der Karpathenfront und in den Beskiden ist die
Lage unverändert. In den Waldkarpathen haben wir in
den neuerlichen Kämpfen östlich Kozjowo Raum gewonnen,
den Feind aus seiner Stellung geworfen, seine Gegen-
angriffe blutig abgeschlagen, dort mehrere hundert
Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.
Auch nördlich Osmałoda wurde der Feind von mehreren
Höhen zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auch
dort ist der Kampf noch im Gange.

An der russischen Grenze zwischen Pruth und Dniester
nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Telegramm.

WTB Wien, 4. Mai. (Nichtamtlich). Amtlich wird
verlautbart: 4. Mai, mittags:

In treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands
und Österreich-Ungarns verbündete Truppen einen
neuen Sieg errungen.

Die bei dem Rückzuge der Russen nach unserer
siegreichen Schlacht bei Limanowa in Westgalizien
haltende stark besetzte feindliche Front zwischen
Weichsel und dem Karpathen-Hauptkamm wurde in
ihrer ganzen Ausdehnung erobert.

In Fortsetzung des Angriffs haben die österreichisch-
ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch gestern
an der ganzen Front unter den Augen des Armees-Ober-
kommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich
neue Erfolge errungen, sind unaufhaltsam nach
Osten vorgedrungen und haben starke russische Kräfte
erneut zum schleunigen Rückzuge gezwungen.

Die Bedeutung des Gesamt-Erfolges läßt sich noch
nicht annähernd übersehen.

Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über

30 000 Mann

gestiegen und nimmt ständig zu.

In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen
wurden eine

**Anmenge Kriegsmaterial erbeutet,
22 Geschütze und 64 Maschinengewehre**

sind bei der ersten Beute.

An allen übrigen Fronten ist die Situation im großen
unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großer Sieg in den Karpathen!

* Berlin, 3. Mai. Mit der Ueberschrift „Großer Sieg
in den Karpathen“ meldet die „V. Z. am Mittag“: Die
hiesigen staatlichen und städtischen Behörden erhielten heute
früh vom Oberkommando die Weisung zu flaggen. Das
Polizeipräsidium hat an sämtliche Reviere folgende Depesche
abgesandt: Großer Sieg in den Karpathen. Näheres noch
unbekannt.

(WTB) Berlin, 4. Mai. Es sei darauf hingewiesen,
daß sowohl die deutsche wie die österreichisch-ungarische
amtliche Mitteilung ein Gesamtbild geben. Die Gefangenen
und die Beutezahlen sind also in beiden amtlichen Mit-
teilungen als für beide Teile geltend zu betrachten. Es
wäre somit ein Fehler, den Gesamtgewinn durch Zusammen-
rechnen der Zahlen in beiden amtlichen Mitteilungen
herausrechnen zu wollen. Die maßgebende Zahl ist
immer die größere, da sie auf einer jüngeren
Zählung beruht. Jede von den beiden amtlichen Mit-
teilungen verzeichnet, was ihr zuletzt von dem Gesamt-
bilde bekannt war.

Zu den übertriebenen Zahlenangaben.

Die Verfolgung der Schuldigen eingeleitet.

WTB. Berlin, 4. Mai 1915. Unter Miß-
brauch des Kennzeichens WTB sind heute
nachmittag in Berlin über die Kriegsbeute der
siegreichen Verbündeten in Westgalizien Zahlen-
angaben verbreitet worden, die den allein maß-
gebenden Meldungen widersprechen und die
Öffentlichkeit irre führen. Die Verfolgung
der Schuldigen ist eingeleitet.

Der Krieg zur See.

Ein englischer Torpedobootszerstörer torpediert.

Zwei deutsche Vorpостenboote gesunken.

WTB Berlin, 3. Mai. (Amtlich.) Am 1. Mai nach-
mittags hat ein deutsches Unterseeboot beim Galloper
Feuerschiff den englischen Torpedobootszerstörer „Recruit“
durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Am gleichen Tage fand in der Nähe vom Noorhinder
Feuerschiff ein Gefecht zwischen zwei Vorpостenbooten
und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern
statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde.
Eine Division englischer Torpedobootszerstörer griff in das
Gefecht ein, das mit dem Verlust unserer Vorpостen-
boote endete. Nach Bekanntgabe der britischen Ad-
miralität wurde der größte Teil der Besatzung gerettet.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes:
von Behndt.

Die Vernichtung der zwei deutschen Torpedoboots.

WTB London, 3. Mai. Die Admiralität meldet:
Der Fischdampfer Columbia ist von zwei deutschen Tor-
pedobooten überfallen (!) und torpediert worden. Von
der Besatzung wurde ein einziger Mann von anderen
Fischdampfern gerettet. Die Torpedoboots wurden von
einer Division britischer Zerstörer verfolgt, darunter die
Schiffe Laffrey, Leonidas, Lamford und Earl. Beide
deutsche Torpedoboots wurden nach einer Stunde in den
Grund geböhrt. Die englischen Schiffe hatten keine Ver-
luste. 2 deutsche Offiziere und 44 Mann wurden
aus der See gerettet und gefangen genommen.

**Ein englisches Unterseeboot durch ein deutsches
Marineluftschiff zum Sinken gebracht.**

WTB Berlin, 4. Mai. (Amtlich. — Drahtbericht.)
Am 3. Mai hatte ein deutsches Marine-Luftschiff
in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren englischen
Unterseebooten. Es bewarf die Boote mit Bomben
und brachte eines von ihnen zum Sinken.
Die Unterseeboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen,
ohne es zu treffen.

Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes:
gez.: Behndt.

WTB Berlin, 4. Mai. (Nichtamtlich. — Drahtbericht.)

Unsere Flugzeuge in Flandern haben in letzter Zeit eine
rege Tätigkeit entfaltet. Sie haben zahlreiche Angriffe
auf Seestreitkräfte und Handelsschiffe des Feindes ausge-
führt und dabei wiederholt Erfolge erzielt. Unter anderem
wurde am 26. April bei Westdiep ein britisches
Minierschiff der Formidable-Klasse mit Bomben be-
worfen und durch Treffer beschädigt. Am gleichen Tage
wurden einige englische Vorpостen-Fahrzeuge erfolg-
reich angegriffen.

Keine Pfingstliebesgaben sendungen an die Front.

WTB Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Die von der
Heeresverwaltung gegen die Osterliebesgaben sendungen er-
lassene Erklärung gilt sinngemäß auch für derartige Sen-
dungen anlässlich des Pfingstfestes. Demnach ist es nicht
angängig, besondere Pfingstliebesgaben sendungen an die
Front zu schicken. Weder die Militärpäckdepots, noch
die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Vorführung
von geschlossenen Transporten mit Liebesgabenpaketen,
die anlässlich des Pfingstfestes etwa geplant sein sollten.

† Berlin, 3. Mai. (Nichtamtlich.) Der Reichsanzeiger
gibt eine längere Reihe von Verleihungen der Roten-
Kreuz-Medaille 2. und 3. Klasse u. a. auch an eine
größere Anzahl Schwestern, Diakonissinnen und Pflegerinnen
bekannt.

Absturz französischer Militärflieger.

* Paris, 2. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) „Petit
Journal“ meldet aus Chalons sur Marne: Zwei fran-
zösische Militärflieger, ein Leutnant und ein Hauptmann,
sind während eines Höhenfluges bei Lacroix sur Meuse
abgestürzt.

* Rotterdam, 2. Mai. Die Berichte der Londoner
Blätter über die Beschädigung Dünkirchen durch die Deutschen
ergaben, daß diese in der englischen Hauptstadt geradezu
Entsetzen erzeuge.

* Amsterdam, 3. Mai. Der Personenverkehr zwischen
Holland und England ist wieder hergestellt.

Die Rettungsringe der Königin.

* London, 3. Mai. (Str. Fest.) Nach Meldungen
hiesiger Blätter erklärte ein Marineoffizier, daß die Königin
von England nach den letzten Verlusten von eng-
lischen Kriegsschiffen aus eigenen Mitteln einen
großen Vorrat Rettungsringe gekauft habe, deren Ver-
teilung an die englische Marine jetzt beendet sei.
5000 Ringe sollen nun an die französische Marine
verteilt werden. Jeder Matrose trägt ständig diesen Ring,
der mit einer Klappe versehen ist, um den Hals. Der
Rettungsring wird vom Träger bei drohender Gefahr des
Ertrinkens aufgeblasen und hält dann den Schwimmenden
mit dem Kopf über Wasser.

**Die englischen Verluste bei dem deutschen Vorstoß
an der Yser.**

* Nürnberg, 4. Mai. Die Londoner Morning Post
veröffentlicht einen vom Zensor zugelassenen, nichtamtlichen
Bericht, wonach bei dem Vorstoß der Deutschen am Yser-
kanal die Engländer Verluste von 500 Offizieren und
13420 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen
erlitten haben.

Wieviel Truppen hat Rußland an der Front?

* Paris, 3. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der
Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ ist vom
Kriegsminister Suchomlinow zu der Erklärung er-
mächtigt worden, daß der russische Generalstab die Zahl
der Truppen an der Front nicht angeben könne,
aber daß Rußland mehrere Millionen Soldaten bewaffnet
habe und diese Zahl noch beträchtlich erhöhen könne.

Fügt sich China den japanischen Forderungen?

* London, 4. Mai. Die Daily Telegraph aus
Peking meldet, hat China in mehreren Punkten den
japanischen Forderungen zugestimmt, insbesondere ist man
bereit, Fuzien und die Ostmongolei zu opfern, um
einen Bruch mit Japan zu vermeiden.

Lokales und Provinzielles.

+ **Montabaur, 5. Mai.** Offizier-Stellvertreter Matthias Weyer von hier, zurzeit im Felde des Inf.-Regiment Nr. 256, wurde am 22. März zum Leutnant befördert.

[*] **Montabaur, 5. Mai.** [Unpfändbarkeit der Familienunterstützungen.] Auf eine Anfrage, ob die den Angehörigen der Kriegsteilnehmer auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 gezahlten Unterstützungen der Pfändung oder der Aufrechnung unterliegen, hat der Staatssekretär des Innern folgendes erwidert: Nach dem Zweck des genannten Gesetzes stellen sich die Unterstützungen als Beiträge zum Unterhalt dar. Sie sind daher den auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Unterhaltsforderungen (§ 850 Nr. 2 der Zivilprozessordnung) gleichzustellen, mithin unpfändbar. Aus der Unpfändbarkeit des Unterstützungsanspruchs ergibt sich ohne weiteres, daß er der Aufrechnung nicht unterliegt und nicht abgetreten werden kann (§§ 394, 400 des Bürgerl. Gesetzbuches).

* **Aus dem Kreise, 5. Mai.** Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielten: Regierungsbaumeister R. Järber, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 73 und Arthur Humrich, Fähnrich im Pionier-Regt. Nr. 25.

* **Selters, 5. Mai.** Dem Katasterlandmesser Herrn Brzostka, bisher in Udingen, ist von der kgl. Regierung die Verwaltung der Katasterämter Hagenburg, Marienberg und Selters vertretungsweise übertragen worden.

** **Rassauischer Städtetag.** Nach einem Beschluß, welcher gelegentlich des vorjährigen Nassauischen Städtetages gefaßt worden war, sollte in diesem Jahre einer Einladung des Hessischen Städtetages Folge geleistet werden, und die Städtetage zusammen mit diesem in Marburg stattfinden. Mit Rücksicht auf den Kriegszustand wird aller Voraussicht nach dieser Beschluß nicht zur Ausführung gebracht. Allerdings liegt eine endgültige Beschlussfassung des Vorstandes noch nicht vor. Der Städtetag wird voraussichtlich in diesem Jahre überhaupt nicht zusammengetreten.

** **Fulda, 1. Mai.** Der Hochw. Herr Bischof erteilte heute nachmittag in der Marien-Kapelle des Domes die Konsekration und die vier niederen Weihen an die Altaren des Priesterseminars Joseph Dinkel aus Wiesbaden, Engelbert Böhr aus Homburg v. d. H., Franz Meiser aus Oberursel, Johann Speier aus Großhildbach, Joachim Beckert aus Cronberg i. L., sämtlich aus der Diözese Limburg und Karl Medler aus der Diözese Fulda.

+ **Coblenz.** Am 27. April wurde das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Bernhard Mainzer hier selbst eröffnet.

Landwirtschaftliches.

+ **Montabaur, 4. April.** Am vergangenen Sonntagnachmittag fand in der Bahnhofswirtschaft zu Siershahn die Frühjahrsversammlung des Imkervereins für den Unterwesterwaldkreis statt. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Schaefer, begrüßte die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß eine Anzahl Mitglieder im Felde ständen und daß es Ehrenpflicht der übrigen Mitglieder an demselben Orte oder der Umgegend sei, die Bienenstände der ins Feld eingedrungenen Imkerkollegen während deren Abwesenheit mitzuversorgen. Sämtliche erklärten sich hierzu bereit. Hierauf erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Die Rechnungslage wurde geprüft und richtig befunden. Bei der Besprechung über die Verwendung des Uberschusses machte der Vorsitzende den Vorschlag, in diesem Jahre auf die Verlosung zu verzichten und den betreffenden Betrag den im Osten und Westen durch den Krieg geschädigten Imkern zu überweisen. Alle Mitglieder stimmten freudig bei. Hierauf hielt Herr Hauptlehrer Wahler (Herschbach) einen Vortrag über das Thema: „Wärme im Bienenstocke.“ Ausgehend davon, daß zur Entwicklung jedes körperlichen Wesens Wärme notwendig sei, zeigte Redner, wie mit der steigenden Sonne das Leben im Bienenstocke erwache, wie es Sorge des Imkers sein müsse, ganz besonders im Frühjahr, die Wärme im Bienenstocke zusammenzuhalten. Dieses geschehe durch Verkleinerung des Brutraumes und gute, sorgfältige Verpackung durch Rissen, Matten und dergl. Viele Imker mühten die Mißerfolge ihrer Bienenzucht auf dieses Konto setzen, denn wenn im zeitigen Frühjahr durch Mangel an Wärme keine Bienen erzeugt würden, seien zur Zeit der Tracht auch keine da, die den Honig eintrügen. Zum Schluß wurden Anfragen aus der Mitte der Versammlung erledigt. Insbesondere fand eine Anfrage für die beste Ernteform eingehende Besprechung. Die nächste Versammlung findet in Montabaur statt.

= **Aus dem Unterwesterwaldkreise, 5. Mai.** Im hiesigen Kreise haben nachstehende Gemeinden die Melioration teils großer und kleiner Oedlandflächen beschlossen:

1. Gartenfels 20 ha mit einem Kostenbetrage (ohne Entwässerung) von	6000 M.	
2. Herschbach 9 ha	Kosten 5000 M.	
3. Freirachdorf 1,1 ha	" 1000 M.	
4. Marienhäusen 19 ha	" 9600 M.	
5. Welschneudorf 1 ha	" 550 M.	
6. Oedingen 0,8 ha	" 750 M.	

Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Eingegangen sind:

Von Herrn Regierungsrat Vertuch, hier Mark 10.—
Von Herrn Pfarrer Eberling, hier Mark 10.—

Sa. Mark 20.—

Besten Dank. Weitere Beträge nimmt entgegen

G. Sauerborn, Montabaur.

Neueste Nachrichten.

Italien vor der Entscheidung.

Ruhige Auffassung in Berlin.

Berlin, 4. Mai. (Rtr. Bln.) Im Gegensatz zu den unruhigenden Gerüchten über eine besonders kritische Zuspitzung der Lage in Italien, über einen vollendeten Abschluß eines Uebereinkommens zwischen Italien und dem Dreiverband und dem Abbruch der italienisch-österreichischen Verhandlungen können wir authentisch versichern, daß diese zumeist aus London und Paris kommenden Meldungen unbegründet sind. Die Verhandlungen zwischen Rom und Wien, bei denen Deutschland nur die Rolle eines beiden Mächten gleich nahestehenden Mittlers spielt, werden noch immer fortgesetzt, und zwar in durchaus freundschaftlichem Sinne. [Wsb. Ztbl.]

* **Rom, 4. Mai.** (Rtr. Frlt.) Die Presse bespricht die Entscheidung der Regierung und des Königs, nicht an der Feier in Quarto teilzunehmen, zustimmend; nur die Interventionisten sind heftig erregt, weil der Betanstellung der offiziellen und eine Entscheidung provozierende Charakter genommen ist. In den meisten politischen Kreisen neigt man zu der Auffassung, daß es dem Fürsten Bülow gelungen sei, die italienische Regierung zu überzeugen, daß die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn, da in Wien der gute Wille vorhanden sei, zu einem Abschluß geführt werden könne und daß es inopportun wäre, den Gang der Verhandlungen, die seither sehr geheim geführt wurden, durch öffentliche Kundgebungen zu beeinflussen. Indem sich die Regierung diesen Erwägungen nicht verschloß, habe sie einen unzweifelhaften Beweis ihrer friedlichen und ehrlichen Absichten gegeben. Das Land billigt offenbar in seiner großen Mehrheit, daß die Ereignisse und Entscheidungen nicht übersürzt werden, hofft aber, daß die aufs äußerste angespannten Nerven bald entlastet werden. (Frlt. Btg.)

Um das Garibaldi-Denkmal.

* **Rom, 4. Mai.** (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Blätter melden: Infolge des gestrigen Beschlusses des Ministerrats nimmt der König nicht an der Enthüllung des Denkmals für die Tausend in Quarto teil.

* **Rom, 4. Mai.** Die Nachricht von der Nichtteilnahme des Königs und der Minister an der Garibaldi-feier in Quarto wird von den hiesigen Zeitungen im allgemeinen ruhig besprochen. Sie erblicken, je nach der Parteilichkeit, als Kriegshetze oder Neutralisten, darin ein Anzeichen einer unmittelbar bevorstehenden Verwicklung oder Besserung der Lage im friedlichen Sinne. Das Journal Giornale d'Italia und die Tribuna wollen der Abgabe der Regierung keine entscheidende Bedeutung beimessen wissen und verlangen ein ruhiges Zuharren gegenüber den künftigen Beschlüssen und Maßnahmen der Regierung, die mit allen Mächten in sehr lebhaften diplomatischen Verhandlungen stehen.

* **Röln, 3. Mai.** (Rtr. Frlt.) Die „Röln. Volksztg.“ meldet aus Rom: Der Senator Balli rät in einem vielbesprochenen Schreiben an den „Popolo Romano“, anstatt in den Krieg zu ziehen, der Zerstörung auf Zerstörung und Armut auf Armut hause, sich mit dem Papst zu verbinden und Frieden zu stiften. König und Papst würden blühend geeint zu einem gottgefälligen Werke morgen in den eigenen Pflichtenkreis zurückkehren und die Dankbarkeit der ganzen Welt ernten. Schon ein Waffenstillstand von wenigen Tagen wäre eine segensreiche Wohltat.

Die Haltung Griechenlands.

* **Mailand, 5. Mai.** Der Korrespondent des Corriere della Sera meldet aus Athen: Die Verhandlungen Griechenlands mit den Dreiverbandsmächten sind endgültig gescheitert. Griechenland stellte Forderungen, darunter eine Garantie der Unverletzlichkeit Griechenlands und ein Bündnis auf 15 Jahre nach dem Friedensschluß mit jedem einzelnen Staat des Dreiverbandes, unabhängig vom andern.

Die Siegesfreude in Pest.

WTB Pest, 4. Mai. Sämtliche Blätter drücken ihre Freude über den gemeldeten Durchbruch an der russischen Front ohne Ueberschwang aus, nicht etwa aus freudig jauchzendem Gefühl heraus, sondern auf Grund durchaus nüchterner militärischer Beurteilung der Lage. Es kann und soll festgestellt werden, daß der westgalizische Sieg, namentlich, wenn er im Zusammenhang mit den Vorgängen in den Beskiden und den Waldkarpaten auf der einen Seite und mit den Kämpfen im Raume von Skernewice auf der anderen Seite ins Auge gefaßt wird, einen der größten und in seinen Folgen weittragendsten strategischen Erfolge darstellt, die seit Beginn der Feindseligkeiten auf dem östlichen Kriegsschauplatz errungen worden sind. Nichts wäre unangebrachter, als der Sanguinismus, der sich zu der Meinung versteigen würde, nun sei der entscheidende, endgültige Sieg gegen Rußland bereits gesichert. Aber ein Blick auf die Gesamtlage auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wie sie sich durch das Ergebnis der heute gemeldeten Kämpfe gestaltet, läßt erkennen, daß der westgalizische Erfolg zum ersten verheißungsvollen Schritt auf dem Wege werden kann, der in weiterer Folge zu dem entscheidenden und endgültigen Siege führt.

Die Beschädigung von Dünkirchen.

* **Rürnberg, 4. Mai.** Die Nürnberger Zeitung erhält aus Genf folgende Meldung: Wie der Tribuna aus Havre gemeldet wird, sind durch das deutsche Artillerie-Bombardement auf Dünkirchen vom 2. Mai 350 Personen getötet und fast 100 militärischen Zwecken dienende Gebäude zum Opfer gefallen. Die Beschädigung dauert fort.

Kuverts

mit Firmenaufdruck, in allen Qualitäten, Farben und Größen liefert prompt die Krelsblatt-Druckerei in Montabaur.

Ransbach-Baumbacher Vorschub-Verein

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
Am Sonntag, den 16. Mai d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Gasthof zur Post hier die ordentliche

Generalversammlung

statt, zu der wir unsere Mitglieder hierdurch höflich laden.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Vorstandes über die Rechnung für das Jahr 1914.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Rechnung.
3. Beschlussfassung über Genehmigung der Jahresrechnung, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates und über die Verwendung des Reingewinns.
4. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Die Bilanz und die Jahresrechnung liegen von ab bis zur Generalversammlung im Geschäftszimmer des Vereins zur Einsichtnahme für die Mitglieder der Genossenschaft offen.

Ransbach (Westerwald), 4. Mai 1915.

Der Vorstand.

Wilh. Gerharz. A. Wörsdorfer. Franz Z...

persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich - Soda

Unstreicher
für unsere Latierwerkstätte gesucht. Billige Beförderung mit Schlafgelegenheit auf dem Werke vorhanden.
Waggonfabrik
Räfernburg,
Rassau a. d. Bahn.

Es ist Zeit
für die Zukunft der lassenen Jugend zu
Eltern
werden darauf aufmerksam gemacht, daß kein anderer wie der kaufmännische
Kindern
u. zwar nicht nur den sondern insbesondere den Töchtern, schneller
finhere Erzieher
bietet, da solche bei Vorbildung schon nach Ausbildungszeit von Monaten gut bezahlt oder Kontorstellen bekommen können.
Sorgfältige, gewöhnliche Ausbildung erfolgt in
Priv. Handelslehre
von Bernd Behn
Neuwied, Bahnhofstr. Fernspr. 432. (Begr. Prospekt frei.)
Tages- und Abendkurse
Beginn jederzeit.

Udlerräder
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.
Schöne abgeschlossene **3 Zimmer Wohnung** sowie 1 möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Mädchen
für sofort gesucht.
Hotel Nassauer Hof, Montabaur.
Ein Mädchen,
das schon gedient hat und alle Hausarbeiten gut versteht (nicht unter 18 Jahren alt) gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Arbeiter
für sofort gesucht.
Ad. Quirnbach, Sägewerk, Montabaur.
Zu der am 5. Mai 1915 auf dem Hofgut Ransbach stattgehabten Versteigerung einer Straßenlokomotive, Drehschleife, Strohprelle pp. wird auf Wunsch bemerkt, daß der Bächter d. Hofes mit der Zwangs-Versteigerung in keinerlei Verbindung steht.
Siegmund, Gerichtsvollzieher.
Montabaur, 5. Mai 1915.

Büdergelle
bei gutem Lohn u. familiärer Behandlung gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.
Junges Mädchen
das schon gedient hat jungem Ehepaar nach Montabaur, 5. Mai 1915.